



Nr. 244.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

91. Jahrgang.

Ercheinungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Seite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg. - Beilagen 25 Pfg. - Schluss für Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags, Fernspr. 9.

Mittwoch, den 18. Oktober 1916.

Bezugspreis: In der Stadt mit Zulage von 1.50 Mark jährlich. Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortbezirk M. 1.40, im Fernbezirk M. 1.50. Bestellgeld in Württemberg 2 Pfg.

Bergebliche feindliche Anstürme im Südosten.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die amtliche deutsche Meldung.

Erneute feindliche Anstürme westlich von Duk und in Ostgalizien abgewiesen.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 17. Oktober. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. In vielen Stellen der Front rege Patrouillen- und Feueraktivität. Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern lagen die Stellungen beiderseits der Somme tagsüber unter starkem Artilleriefeuer, das kräftig erwidert wurde. Bei der Bekämpfung feindlicher Batterien leisteten unsere Beobachtungsflyer wertvolle Dienste. Angriffe erfolgten abends nördlich des Flusses gegen die Anschließlinie von Gueudecourt und Sailly, südlich gegen unsere Stellungen nördlich von Fresnes. Bei Gueudecourt brachen die Anstürme im Sperrfeuer zusammen, bei Sailly und Fresnes scheiterten sie im Nahkampf, der um kleine Grabenteile noch andauert. Unsere Kampfflyer schossen 6 feindliche Flugzeuge ab, davon 3 hinter den feindlichen Linien. Hauptmann Bölle setzte wieder 2 Gegner außer Gefecht.

Front des deutschen Kronprinzen: In der Champagne wurde ein französischer Vorstoß nördlich von Le Mesnil abgewiesen. Im Argonnen- und Maasgebiet war die Artillerietätigkeit stellenweise lebhaft.

Westlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Wieder war die Front der Heeresgruppe Einlingen westlich von Duk und die des Generalobersten von Böhmer-Ermolik an der Narajowla der Schauplatz heftiger Abwehr starker feindlicher Angriffe, bei denen der Russe ohne jeden Erfolg von Neuem Menschenmassen opferte. So stürmten seit frühem Morgen frisch herangezogene und wieder aufgefüllte Verbände vielfach gegen die unter starkem Artilleriefeuer gehaltenen Stellungen hannoveranischer und braunschweigischer Truppen bei Zubilno und österrcich-ungarischer Truppen bei Zaturcy vergeblich an. Abends setzten gegen den Abschnitt Pustomyl-Zubino nach heftiger Feuertvorbereitung dreimal wiederholte starke Angriffe ein, die ebenfalls verlustreich mißlangten. Das gegen die Stellungen der Armee des Generals Grafen von Bothmer gerichtete feindliche Artilleriefeuer steigerte sich mittags zu größter Heftigkeit und dauerte, nur durch die wiederholten feindlichen Anläufe unterbrochen, bis zur Dunkelheit an. Alle Infanterieangriffe wurden auch hier abgeschlagen und dem Feind eine schwere Niederlage bereitet. Garde, Jäger und pommerische Grenadiere gingen dort dem zurückweichenden Feinde nach, nahmen die vordersten feindlichen Gräben in 2 Kilometer Breite und brachten 36 Offiziere, 1900 Mann gefangen und 10 Maschinengewehre als Beute ein.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: Ein am 15. Oktober unternommener Vorstoß russischer Bataillone bei Jamnica (nördlich von Stanislaw) hatte ebenso wenig Erfolg, wie Gegenangriffe gegen den Gipfel G. Coman in den Karpaten. Südlich von Dorna Watra gewannen unsere Truppen Höhen östlich des Neagrabadches.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen: In den Passstrahlen auf der Ostfront leistet der Rumäne Widerstand. Südlich und östlich des Bedens von Kronstadt ist die Lage im allgemeinen unverändert.

Balkankriegsschauplatz: In der Dobrußja nichts Neues.

In der mazedonischen Front wurden räumlich beschränkte Angriffe bei Cradesnica südlich von

Wionazir) an der Cerna und nördlich der Nidze Plawina abgewiesen.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Ein französisches Urteil zur Sommeschlacht.

(W.B.) Bern, 17. Okt. In einer militärischen Betrachtung schreibt der „Temps“ zur Sommeschlacht: Wir müssen uns mit einem Gegner schlagen, der von den vollkommensten Mitteln einer modernen Befestigung geschützt ist, nicht von Betonkuppelwerken, die von Geschützen zertrümmert werden können, sondern von tiefen Schützengräben, die in mehreren Linien aufeinander folgen und infolge ihrer Dichte nur wenige Ziele bieten und wegen ihrer Ausdehnung dem Angreifer ungeheueren Geschosseinsatz kosten.

Die französischen Frontsoldaten zur Sommeschlacht.

(W.B.) Berlin, 18. Okt. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: „Die vorläufigen Engländer“. Die stolzen Hoffnungen, die die Franzosen beim Beginn der Sommeschlacht besaßen, sind längst geschwunden und die Begeisterung, die den Sieg sicher wähnte, hat dem Gefühl von Hoffnungslosigkeit Platz gemacht. Ganz anders als die Zeitungen in Paris und London beurteilen die Frontsoldaten die Situation, wie aus den Angaben von an der Somme gefangenen Angehörigen von 14 Divisionen hervorgeht. Sie fürchten alle den Abtransport nach der „Hölle an der Somme“ und die Ueberläufer mehren sich. Ein gefangener Franzose kennezeichnet die Lage in Unbetracht des geringen Geländegewinns durch folgenden drastischen Ausdruck: „Ce ne sont que nos enfants, qui arriveront à la frontière allemande“ (Unsere Kinder erst werden die deutsche Grenze erreichen). Nach Ansicht gefangener, gebildeter Franzosen haben die Engländer im Laufe der Sommeschlacht wiederum ihre typische Selbstsucht gezeigt. Die Engländer übernehmen lieber die artilleristische Vorbereitung des Kampfes als den Kampf selbst. Sämtliche Gefangene äußern offen ihren Groll auf die Engländer. Man nennt sie „Amateure“, „Papierkrieger“, die nicht vorwärts kommen, während die Franzosen für sie arbeiten müssen. Auch hinter der Front haben sich die Engländer sehr mißlieblich gemacht. Sie sitzen in den Kaffeehäusern, machen den Französinnen den Hof, während Frankreich letzte Reserven in den vordersten Linien verbluten. Sie kaufen mit dem vielen Geld die Lebensmittel auf und treiben die Preise in die Höhe. Infolge der starken Gegenstände kommt es häufig zu Schlägereien zwischen englischen und französischen Soldaten. Die Hoffnungen auf die wirtschaftliche Aushungerung Deutschlands ist unter den gebildeten Franzosen längst geschwunden.

Die Wirkungen unserer letzten Zeppelinangriffe.

(W.B.) Berlin, 17. Okt. Die englische Presse ist in letzter Zeit in besonders auffälliger Weise bemüht, unsere Luftschiffangriffe auf England als völlig ergebnislos und unwirksam hinzustellen. Sie wird nicht müde, in aufspringlichster Weise der deutschen Kriegführung den Rat zu erteilen, diese überflüssigen und kostspieligen Angriffe im eigenen Interesse aufzugeben. Damit stimmt es dann schlecht, daß man in England unter Hinweis auf die wachsende englische Luftschiff-Flotte immer erregter die Erwidrerung der Angriffe in Aussicht stellt. Recht interessant ist in diesem Zusammenhang die Tatsache, daß die englische Regierung dem Internationalen Nachrichtenbureau in London bis auf weiteres das Recht entzogen hat, von London Prestelegramme nach Newyork zu senden, weil dieses Pressebureau „unrichtige“ Nachrichten über die Erfolge der deutschen Luftschiffe nach Newyork gemeldet hat. Ueber die verheerende Wirkung unserer letzten Luftangriffe, besonders auch über London, ist durch die Aussagen einwandfreier Augenzeugen bisher folgendes festgestellt worden: Beim Angriff vom 23. September wurden mehr als 100 Gebäude schwer beschädigt,

die zum Teil nur noch Trümmerhaufen sind. Der Schaden wird auf über 2 Millionen Pfund Sterling (40 Millionen Mark) geschätzt. In der Nähe der Eisenbahnstation London-Brighton wurden durch drei schwere Bomben 10 Einfamilienhäuser völlig zerstört. Regent Street, die Hauptgeschäftsstraße in London, wurde zum größten Teil niedergelegt. In einer südlichen Vorstadt Londons wurde eine Munitionsfabrik vernichtet. Die Eisenbahnstation Liverpool-Street sowie Brücke und Bahngleise wurden derart verwüstet, daß die Benutzung unmöglich wurde und die Wiederherstellung längere Zeit erfordern wird. Zwei Konservenfabriken im südlichen Stadtteil wurden vernichtet. Eine Untergrubenbahnlinie, die zum Picadilly-Circus führt, war drei Tage gesperrt. Beim Angriff vom 2. Oktober wurden über 200 Familien infolge Zerstörung ihrer Wohnungen obdachlos. Bei Thameshaven wurde an den Benzokantons großer Schaden angerichtet. In Maple Street ist eine Reihe von 20 Häusern vernichtet. Die großen Reislageräume der Firma Denny Sons wurden vernichtet. An der Ede Stratford-High Street und Bowroad wurde ein Haus völlig zerstört. Die Bombe drang bis in den Keller. Die südlich hiervon liegenden Gebäude — fast die Hälfte des ganzen Häuserblocks — wurden gleichfalls zerstört. In Grimshy wurde eine Kaserne getroffen und über 400 Soldaten getötet. Auf dem Humber wurde ein dort ankernder großer Kreuzer mit vier Schornsteinen durch eine Bombe getroffen. Der Menschenverlust betrug ungefähr 60 Mann. Ebenfalls wurden zwei englische Kriegsschiffe mit einem bzw. zwei Schornsteinen schwer beschädigt. In Hull wurden schwerste Verwüstungen angerichtet. In einigen Stadtteilen stehen nur die Häuserwände, alles übrige ist ein Schutthaufen. In Leeds wurde enormer Schaden an Munitionsfabriken und Eisenbahnstationen angerichtet. Im Hafen von Portsmouth wurden zwei Nachen zerstört und ein Nachtschiff vernichtet. Ein Dampfer wurde schwer beschädigt, mehrere Eisenbahnwagen explodierten. Die Spreitbrennerei der Firma Pink u. Sons und die Frucht- und Lagerpeicher der Firma Elders u. Fosse ebenfalls wurden gleichfalls getroffen. Ein Güterzug von 12 Wagen voll Pferden wurde vernichtet.

Die italienischen Verluste in der 8. Isonzschlacht.

Die „Frankfurter Zeitung“ schreibt: Die gewaltigen Verlustziffern der Entente-Mächte auf allen Kriegsschauplätzen, auf denen sie in diesen Wochen angreifen — für die Westfront nannte unser Kriegsberichterstatter gestern eine Gesamtsumme von nahezu drei Viertel Millionen Engländer und Franzosen während der dreimonatigen Sommeschlacht — sind durch die Angriffschlacht der Italiener im Karstgebiet mächtig erhöht worden. Ein militärischer Mitarbeiter der „Frankf. Zeitg.“ stellt für Gewinn und Verlust der Italiener folgende Bilanz auf: Nach maßgebenden Feststellungen haben die Italiener bei ihrer Niederlage in der achten Isonzschlacht durchschnittlich sechzig bis siebzig Prozent ihrer Truppen verloren. Mit sechzehn Divisionen werden die feindlichen Streitkräfte in dieser Schlacht beziffert. Infolge der schweren Verluste und der sinnlosen Munitionsvergeudung sahen sich die Italiener genötigt, die Angriffe einzustellen. Obwohl sie den Kampf hauptsächlich zu einer Artillerieschlacht gestalteten und die Infanterie bis zuletzt schonten, sind die Infanterieverluste namentlich durch die Abweisung des Generalssturms erw. drückt. Tage sehr groß geworden. Die Italiener haben einzig und allein in dem kaum einen Kilometer breiten Gelände südöstlich von Oppachjassella und in Nova Vas Fuß fassen können, aber auch dort ist die Front nur auf wenige hundert Schritte eingebaucht und gestattet eine Flankierung des Angreifers. Diesen Gewinn hat Italien mit einem Verlust von 100 000 Mann bezahlt. In acht Schlachten, von welchen die letzte glänzend vorbereitet und mit weit überlegenen Kräften durchgeführt wurde, haben die Italiener ein Dreißigstel der Westfront nach Triest zurückgelegt.

Ein italienischer geschützter Kreuzer durch ein U-Boot schwer beschädigt.

(W.B.) Berlin, 17. Okt. Eines unserer Unterseeboote hat am 7. Oktober im Mittelmeer den italienischen geschützten Kreuzer „Vibia“ durch einen Torpedotreffer schwer beschädigt.

Unsere U-Boote.

Christiania, 17. Okt. Die Besatzung des kürzlich bei Brest versenkten norwegischen Dampfers „Nisholm“ kam gestern nach Bergen. Die Leute erzählten, laut „Kriegszeitung“, u. a.: Es war ungefähr 10 Uhr vormittags, als plötzlich ein deutsches U-Boot auftauchte und signalisierte, daß die Schiffspapiere des „Nisholm“ untersucht werden müßten. Unser Kapitän ruderte bei heftigem Seegang zu dem U-Boot, und die Versenkung wurde beschlossen. Eine Viertelstunde später sank der „Nisholm“. Inzwischen sahen wir einen Dampfer, der auf uns zusteuerte. Es war ein französischer Hilfskreuzer, der sein Feuer sofort gegen das U-Boot eröffnete, ohne aber zu treffen. Wir vom „Nisholm“ sahen in drei Booten, und die Schrapnelle explodierten über unseren Köpfen. Dann ging das U-Boot zum Angriff über, und einige Stunden später wurde auch der Hilfskreuzer versenkt. Ein Fischerboot brachte uns nach Brest.

Die Neutralen unter dem Druck der Entente.

Die nordischen Staaten. — Holland. — Griechenland.

Aus Schweden kommen seit neuester Zeit Nachrichten, die darauf hindeuten, daß die Entente dort wieder, wenn auch geräuschlos, am Werk ist, um die Regierung von ihrer leitenden strikten neutralen Stellung abzubringen, und Schweden namentlich in wirtschaftlicher Beziehung gefügiger zu machen. Nachdem England in den letzten Monaten verschiedentlich versucht hatte, durch Zurückhaltung von für Schweden bestimmten Lebensmitteln einen Druck auf das Land auszuüben, aber jedesmal eine Beantwortung seines Vorgehens durch Repressivmaßnahmen gegen den englisch-russischen Durchgangsverkehr erfahren hatte, ist jetzt wahrscheinlich im Land selbst gearbeitet worden, um die Stimmung im Volk den anmaßenden Forderungen gegenüber zugänglicher zu machen. Der schwedische Ministerpräsident Hammarström hat einen mehrwöchigen Urlaub angetreten, und man bringt diese Tatsache mit seinem bevorstehenden Rücktritt in Verbindung, weil er anscheinend nicht damit einverstanden ist, daß Schweden dem englischen Anfinnen nach einer weiteren Kontrolle seines Handels nachgibt, während die schwedischen Liberalen und Sozialisten und mit ihnen der Minister des Auswärtigen, Wallenberg, dem große Sympathien für England und Frankreich nachgesagt werden, für eine größere Nachgiebigkeit gegenüber dem Wirtschaftskrieg der Entente sind. Das Gerücht geht nun, Wallenberg solle Ministerpräsident werden, und Hammarström an Stelle des verstorbenen Botschafters in Berlin den dortigen Gesandtenposten übernehmen. Die Berechtigung der Gerüchte wird zwar heute wieder in Abrede gestellt, der schwedische Ministerpräsident soll keine Rücktrittsabsichten haben, und in Zusammenhang mit diesem Dementi wird auch die Nachricht gebracht, daß die schwedische Kommission, die nach England reisen sollte, um zu einem Einvernehmen mit den englischen Wünschen zu kommen, vorläufig nicht abgereist ist. Die Nachricht ist deshalb interessant, weil man an die Reise der Kommission die Vermutung knüpfte, sie werde die Einrichtung eines schwedischen Einfuhrtrastes zur Folge haben, ähnlich dem holländischen, wodurch sich auch der schwedische Handel jeglicher Selbständigkeit hegeben würde. Dem Vernehmen nach verlangt nun Schweden vor der Abreise der Abordnung eine Zusicherung nach der Richtung, daß ihr keine Forderungen gestellt werden, die von vornherein unerfüllbar sind, weil sie mit Schwedens Neutralität unvereinbar erscheinen. Es scheint also, als habe die Meinung Hammarströms wieder obgedient. In Zusammenhang mit diesem Meinungsstreit darf man aber vielleicht auch wieder die von Rußland ausgehenden Sonderfriedensgerüchte bringen, die dazu beitragen, die feste Haltung der schwedischen Regierung zu beeinflussen.

Die norwegische Presse ist über die Haltung der deutschen Presse anlässlich der norwegischen U-Booterklärung sehr erstaunt, da diese Anordnung doch auch nicht viel weiter gehe, als die vor einigen Monaten von Schweden erlassenen Bestimmungen. Im übrigen ist die öffentliche Meinung über die zahlreichen Torpedierungen norwegischer Dampfer im Eismeer und in der Nordsee aufgebracht, weil dadurch natürlich die riesigen Profite für den norwegischen Handel gefährdet werden. Es wird sogar von der Regierung gefordert, sie solle Deutschland wissen lassen, daß Norwegen alle Ausfuhr sperre, wenn die Torpedierungen nicht aufhören. Gegenüber einer solchen Aufgeblasenheit betonen mit Recht dänische Zeitungen, daß ebenso Norwegen wie auch andere kleine Staaten in großem Maße von den Zufuhren aus Deutschland abhängig sind, und wenn Deutschland den Schlüssel umdrehe, so müßte eine große Anzahl norwegischer Industrieller sofort den Betrieb einstellen. Aus Dänemark hört man im übrigen zur Zeit nicht viel. Die Frage des Verkaufs der westindischen Inseln soll erst vom neuen Reichstag entschieden werden, wodurch sich die dänische Volksvertretung einen beachtenswerten Aufschwung gesichert hat. Wie

in allen neutralen Staaten, so wird auch in Holland selbstverständlich die Propaganda für die Entente eifrig fortbetrieben. Im Hinblick auf die Vergewaltigung Griechenlands herrscht deshalb in Holland die Auffassung vor, als solle nach der „Erledigung“ Griechenlands Holland an die Reihe kommen, weil die Engländer heute wohl davon überzeugt seien, daß Holland niemals an die Seite Englands treten werde. Trotz Ueberwiegen der antideutschen Stimmung sei es Tatsache, daß die allgemeine Ueberzeugung Platz gegriffen habe, Holland werde, wenn es zum Krieg gezwungen würde, nur gegen England kämpfen. England werde ganz gern sehen, wenn Holland an die Seite Deutschlands trete, um dieses noch mehr abzusperren und um die Gelegenheit zu ergreifen, seine habgierige Hand nach Hollands Kolonien auszustrecken. Was auch kommen möge, Holland sei bereit und fest entschlossen, seine Unabhängigkeit zu verteidigen. Man sieht, es beginnt auch nach und nach in den kleinen neutralen Staaten zu tagen, denen man bisher immer Deutschland als den Räuber ihrer Freiheit vorgehalten hat.

Die Selbständigkeit Griechenlands ist nun, allerdings den Ententenachrichten zufolge, zu einem Schatten herabgesunken, die Alliierten herrschen in Athen, und stellen Forderungen um Forderungen, um auch diesen Schatten noch zu verschlucken. Es verlautet jetzt, man wolle als Schlußakt verlangen, daß das ganze griechische Heer auf den Peloponnes zurückgezogen werde, wodurch die Alliierten gewissenmaßen ein Interniertenlager für das Heer erzwingen wollen, weil sie natürlich den Peloponnes leicht absperren könnten. Es scheint, man fürchtet also immer noch, daß das griechische Heer eines schönen Tages doch der andauernden zynischen Gewalttätigkeiten müde würde, und sich seiner Bedrücker erwehren könnte. Das skrupellose Vorgehen der Entente in Griechenland erregt doch allmählich in den kleinen europäischen Staaten, die sich noch nicht ganz der Entente verschrieben haben, Aufsehen. Die Ententepresse giebt sich deshalb auch die größte Mühe, diese rücksichtslosen Gewaltakte zu beschönigen, indem sie ihnen eine Berechtigung durch Verträge (mit Benizelos) und die Zustimmung des größten Teiles der öffentlichen Meinung zuschreibt. Aber die nächstern denkenden Neutralen fallen auf diesen Schwindel von der „hohen Rechtsauffassung“ der Alliierten nicht mehr rein. Auch in der westlichen Schweiz scheint man die „Besüßergrolle“ der Entente mit der Zeit zu erkennen. Im Hinblick auf die Aufforderung der französischen Presse, die Propaganda in der deutschen Schweiz aufzunehmen, schreibt das „Journal de Genève“: Die beste und wirksamste Aktion, die Frankreich bei uns unternehmen kann, besteht darin, jegliche Propaganda aufzugeben und uns ganz ruhig unsere Meinung selbst bilden zu lassen. Wenn Frankreich gute Propaganda in der Schweiz unternehmen will, so möge es in politischen und wirtschaftlichen Dingen Verständnis für die schwierige Lage und die Interessen unseres Landes bewiesen. Das ist gehörig abgewunken, aber bekanntlich sind die Alliierten in der Hinsicht sehr dickköpfig. O. S.

Schweden.

(W.B.) Kopenhagen, 17. Okt. Der Korrespondent der „Berlingske Tidende“ in Stockholm erzählt von zuverlässiger Seite, die Meldungen von dem bevorstehenden Rücktritt des Ministerpräsidenten Hammarström, von seiner Ernennung zum Gesandten in Berlin und von seiner Ersetzung durch den Minister des Auswärtigen Wallenberg seien unbegründet. Von keiner Seite werde ein Regierungswechsel gewünscht.

(W.B.) Kopenhagen, 17. Okt. Zu der Meldung von „Aftonbladet“ von der Bildung eines schwedischen Einfuhrtrastes erklärte, „Berlingske Tidende“ zufolge, das schwedische Ministerium des Auswärtigen auf Anfrage, daß dieser Plan der Regierung vollkommen unbekannt sei.

(W.B.) Kopenhagen, 17. Okt. Die „National Tidende“ meldet aus Stockholm: Die neuen Verhandlungen mit England über ein Handelsabkommen sind aus unbekannter Ursache plötzlich verschoben worden. Auch die schwedischen Unterhändler, die heute nach England abreisen sollten, schoben ihre Reise um eine Woche auf. Der Korrespondent des Blattes bezweifelt die Richtigkeit der Meldung von der geplanten Gründung eines schwedischen Einfuhrtrastes unter der Leitung einer privaten Stockholmer Bank.

(W.B.) Kopenhagen, 17. Okt. Zu der Meldung von „Aftonbladet“ von der Bildung eines schwedischen Einfuhrtrastes erklärte, „Berlingske Tidende“ zufolge, das schwedische Ministerium des Auswärtigen auf Anfrage, daß dieser Plan der Regierung vollkommen unbekannt sei.

Eine deutsche Antwort auf die U-Booterklärung Norwegens.

(W.B.) Christiania, 17. Okt. (Norsk Telegramm Bzran.) Die kaiserlich deutsche Gesandtschaft veröffentlicht heute in den norwegischen Zeitungen eine amtliche Note als Antwort auf die Erklärung der norwegischen Regierung vom 11. Oktober über die Versenkung norwegischer Handelsschiffe durch deutsche Seestreitkräfte. Die Note hebt hervor, daß es unrichtig sei, daß sich die deutschen Seestreitkräfte die Versenkung Bannware führender Schiffe zur Regel machten. Vielmehr werde in allen Fällen, in denen die Aufbringung möglich sei, diese durchgeführt und eine gewisse Anzahl neutraler Schiffe sei in dieser Weise in deutschen Häfen oder Nordseehäfen eingebracht worden. Daß andererseits deutsche Unterseeboote in fern liegenden Kriegsgebieten sich häufiger

gezwungen sähen, Schiffe mit Bannware zu versenken als dies bei den englischen Seestreitkräften der Fall sei, sei eine einfache Folge der allgemeinen Seekriegslage. Trotzdem hätten englische und russische Torpedoboote das Recht, Frisen zu versenken, in der Offise in großem Umfang benützt, obwohl die Einbringung in russische Häfen dort weniger gefährlich sein würde als die Einbringung vom norwegischen Eismeer her zu deutschen Häfen. Was die Rettung der Besatzungen betreffe, so hätten die deutschen Kommandanten trotz ihrer eigenen gefährdeten Stellung sich die größte Mühe gemacht, um die norwegischen Mannschaften so nahe wie möglich Land zu bringen. Selbstverständlich müßten die deutschen Bannwarelisten zugrunde gelegt werden. Die Note hebt, daß nicht Deutschland, sondern England mit der Erweiderung der Bannwarelisten den Anfang gemacht habe. Die Blockade in den norwegischen Zeitungen, die englische sogenannte Blockade sei nur die Antwort auf den deutschen Unterseebootskrieg sei unrichtig. Die deutschen Unterseeboote hätten stets in Uebereinstimmung mit ihren Anweisungen die norwegische Flagge und die norwegischen Hoheitsrechte geachtet.

Englischer Terrorismus gegen Holland.

Haag, 17. Oktober. Das holländische Wochenblatt „Toekomst“ veröffentlicht ein vertrauliches Rundschreiben des Niederländischen Ueberseetrustes an die niederländischen Importeure, in dem gesagt wird, daß die englische Regierung die Absicht habe, jede Firma auf die schwarze Liste zu setzen, die Ueberseegüter an solche Firmen verkauft, die bereits auf der schwarzen Liste stehen. Der „Haager Courant“ sagt, die „Toekomst“ habe Recht, wenn sie bei dieser Gelegenheit von englischer Schreckensherrschaft spreche. England wende hier die vom Arbeiterterrorimus beliebte Theorie der Anstreckung an, wonach bei einem Streik Güter, die irgendwo von Streikbrechern berührt werden, als angesteckt gelten und jeder Arbeiter, der sie zu behandeln wagt, wiederum als Streikbrecher gilt. Ein noch stärkeres Stück teilt der „Nieuwe Haarlemse Courant“ mit. Danach wurde einer Firma von englischer Seite telephonisch mitgeteilt, daß am nächsten Tage ein Bücherrevisor die Bücher prüfen werde. Die Firma, der nur eine Viertelstunde Bedenkzeit gegeben wurde, fügte sich diesem Anfinnen. Nach einiger Zeit erhielt sie eine Speizenrechnung des Revisors über Mahlzeiten usw. und ferner eine Rechnung für die Bücherprüfung im Betrage von 200 Gulden. Auch diese mußte die Firma bezahlen, da sie befürchten mußte, sonst auf die schwarze Liste gesetzt zu werden.

England und die Behinderung der neutralen Volkswirtschaft.

Berlin, 18. Okt. Die Kgl. holländische Dampfschiffreederei in Ryverdaal muß, wie dem „Berliner Lokalanzeiger“ aus Haag mitgeteilt wird, vorübergehend stillgelegt werden, weil infolge der englischen Behinderung die Zufuhr von Rohmaterialien abgeschnitten ist.

Weitere Forderungen der Entente an Griechenland.

(W.B.) Bern, 17. Okt. „Corriere della Sera“ meldet: In Athen erwartet man eine weitere Note der Entente, worin eine Verringerung der Heeresstärke sowie die Verweigerung des Heeres nach dem Peloponnes verlangt werden wird. Es herrscht Unsicherheit, ob infolge dieser schweren Forderung nicht eine neue Ministerkrise eintreten wird. Benizelos wird Politis und Diomidis mit besonderen Aufträgen nach den Ententehauptstädten schicken. — Die „Agence d'Athènes“ meldet, daß rund 1000 Mann der Truppen der Alliierten im Piräus gelandet worden sind. Die Batterie Castella wurde besetzt, ebenso der Bahnhof und das Rathaus von Piräus und von Athen. Das Athener Stadttheater wird von 150 Mann mit zwei Maschinengewehren bewacht.

(W.B.) Athen, 17. Okt. Reuter meldet: Besatzungen von der Flotte der Alliierten haben die griechischen Kriegsschiffe „Averoff“, „Kiltis“ und „Lemnos“ übernommen. Die griechischen Besatzungen wurden nach Athen geschickt.

König Konstantin an die Besatzungen der griechischen Flotte.

(W.B.) Athen, 17. Okt. Reuter meldet: Der König hat einen Tagesbefehl an die Besatzungen der den Alliierten ausgelieferten Kriegsschiffe erlassen, in dem es heißt, daß sie schon sehr hätten leiden müssen, und daß ihre Herzen aus den neuen Wunden bluten, die ihnen täglich geschlagen würden. Die Regierung sei verpflichtet gewesen, ihnen zu befehlen, die Schiffe zu verlassen, die die Botschaft der Freiheit ihren unerlösten Brüdern gebracht hätten. Der König wünschte den Seeleuten viel Glück zu ihrer Treu nicht nur als Fürst und Kommandant, sondern auch als Vertreter des Landes, dem er selbst treu gedient habe und weiter treu dienen wolle. Zum Schluß drückt der König die Hoffnung aus, daß sich der Wunsch der Seeleute, bald wieder im Besitz ihrer Schiffe zu sein, rasch erfülle.

Die Griechen in Amerika.

(W.B.) Newyork, 17. Okt. Reuter meldet: Ueber 300 000 zum Anschluß an die Partei Benizelos' aufgeförderte Griechen haben sich organisiert. Gestern abend haben 3000 von ihnen eine Versammlung abgehalten, die erste einer Reihe, die in den gesamten Vereinigten Staaten stattfinden sollen. Sie äußerten lebhafteste Begeisterung und eröffneten eine Sammlung, um Veni-

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Zur rascheren Ablieferung von Brotgetreide sieht sich der Kommunalverband veranlaßt, die von der Reichsgetreidestelle bestimmte Druschprämie von 12 M für die Tonne bis einschließlich 15. November d. J. ebenfalls zu gewähren.

Es liegt daher im Interesse der Landwirte, die Ablieferung von Brotgetreide zu beschleunigen.

Die Schultheißenämter werden angewiesen, durch ortsübliche Bekanntmachung in ihren Gemeinden zum Ausdruck von Brotgetreide aufzufordern und die bereitstehenden Mengen hierher mitzuteilen.

Calw, 16. Okt. 1916. R. Oberamt: Binder.

Rgl. Oberamt Calw.

Die Schultheißenämter werden auf die im Staatsanzeiger Nr. 232 und 236 erschienenen Bekanntmachungen des Stellvertreters des Reichskanzlers über Hafer und Gerste aus der Ernte 1916 vom 6. Juli 1916 und den hierzu ergangenen Ausführungsbestimmungen des Präsidenten des Kriegsernährungsamts und des R. Ministeriums des Innern hingewiesen, mit dem Auftrag, die ihnen heute zugehenden Sonderabdrücke aus dem Staatsanzeiger am Rathaus oder sonst geeigneten Stelle anzuschlagen und die beteiligten Kreise

zelos zu Hilfe zu kommen. Sie verurteilten die Haltung der griechischen Regierung und verpflichteten sich, Benizelos zu unterstützen. Es wurde eine Tagesordnung angenommen, in der es heißt, die Regierung des Königs Konstantin habe Forts und Munition im Werte von 20 Millionen Dollars in Mazedonien preisgegeben und dem 4. Armeekorps erlaubt, sich von den Deutschen gefangen nehmen zu lassen. Er habe Griechenland und den gesamten Hellenismus entehrt. Die Politik der Regierung bedrohe den Bestand der Nation. Die griechischen Kolonien in Amerika sind aufgefordert worden, ihren gesamten Einfluß auszubieten, um alle Teile Griechenlands dazu zu bringen, sich der nationalen Bewegung zur Vertreibung des Feindes anzuschließen, der die Souveränität Griechenlands beseitigt habe, und die Demagogen zu verjagen, die den König Konstantin umgeben. (Da den Griechen in Amerika nur die englische Berichterstattung zugänglich ist, kann man eine derartig plumpe Stimmungsmache ohne weiteres nach ihrem richtigen Werte einschätzen.)

Das spanische Armeebblatt über die „Beschützer“ Griechenlands.

(WB.) Wien, 17. Okt. Nach einem Madrider Funkpruch des Vertreters des R. und K. Tel. Korps-Bur. geißelt „Correspondencia Militar“, das Organ der spanischen Armee, in einem Leitartikel mit scharfen Worten die vermeintlichen Beschützer Griechenlands, das die niedrigsten Demütigungen erleide. Der Artikel schließt: Bewahre uns Gott vor dem Schicksal der Kämpfer für Zivilisation, Freiheit und Recht.

Amerika und die Beschlagnahme der neutralen Post.

(WB.) London, 18. Okt. Der „Morning Post“ wird aus Washington gemeldet, daß das Staatsdepartement bezüglich der Behandlung der amerikanischen Post und der Frage der schwarzen Listen die Verhandlungen hinausgeschoben werde, da der Präsident vor Ablauf der Wahlen keine internationalen Fragen mehr zur Entscheidung zu bringen wünsche. Die Regierung schein bereit zu sein, das Recht der britischen Regierung anzuerkennen, zu verhindern, daß Postsendungen Deutschland erreichen, aber sie wolle nicht zugeben, daß ein Rechtsgrund dafür bestehe, die für Amerika bestimmten Postsendungen aus neutralen Ländern anzuhalten. Das würde nach der amerikanischen Auffassung einer Blockade der neutralen Länder gleich kommen und eine Verletzung des Völkerrechts sein.

Amerikanische Neutralitätsmaßnahmen zu Gunsten des U 53.

(WB.) Newyork, 14. Okt. (Funkpruch vom Vertreter von WB.) Die Regierung hat einen Marineoffizier mit der Leitung der Newyorker drahtlosen Station des „Newyork Herald“ betraut, um zu verhindern, daß die Station dazu benützt wird, den auf See befindlichen Schiffen unneutrale Meldungen zukommen zu lassen. Diese Maßnahme ist dadurch hervorgerufen worden, daß eine drahtlose Meldung dieser Station aufgefingene wurde, die über die U-Boottätigkeit berichtet. Die Regierung schloß alle anderen hiesigen und Küstenfunkstationen. — Der „Newyork Herald“ ist bekanntlich ein ententefreundliches Blatt, das wahrscheinlich den Ententeschiffen Mitteilung über den jeweiligen Standort unserer U-Boote machte.

(WB.) London, 17. Oktober. „Morning Post“ meldet aus Washington, der Kommandant des amerikanischen Torpedojägers Benham habe erzählt: Als der Dampfer Stefano um Hilfe telegraphierte, lief der Benham aus dem Hafen von Newyork aus und kam gerade dazu, als der holländische Dampfer Blommersdijk versenkt werden sollte. Der Kommandant des U-Bootes erlaubte den Kommandanten des Torpedojägers, zur Seite

durch ortsübliche Bekanntmachung hierauf aufmerksam zu machen.

Den 16. Okt. 1916 Regierungsrat Binder.

R. Oberamt Calw.

Auf die im „Staatsanzeiger“ Nr. 236 erschienene Bekanntmachung des R. Ministeriums d. J. vom 9. Oktober 1916

betreffend Höchstpreise für Hafer,

werden die beteiligten Kreise hiemit hingewiesen.

Der „Staatsanzeiger“ kann bei den Herren Ortsvorstehern eingesehen werden. Siehe auch die Mitteilung im redaktionellen Teil des Calwer Tagbl. Nr. 238 vom 11. d. Mts.

Calw, den 14. Oktober 1916.

Regierungsrat Binder.

Maul- und Klauenseuche.

Die Maul- und Klauenseuche in Heberberg, Oberamts Nagold, ist erloschen.

Calw, den 17. Okt. 1916.

R. Oberamt: Binder.

Unterstützung der Ziegenzucht.

Der Landesfüttermittelfstelle stehen noch 9300 Zentner verschiedener Futtermittel, nämlich Rahmehl, in- und ausländische Kleie, Maissfütter (Mais, Kartoffelflocken, Eicheln)

und Strohkräftfutter zur Verfügung, die zur Unterstützung der Ziegenzucht Verwendung finden sollen. Genannte Futtermittel können nur als Mischfutter abgegeben werden; der Preis desselben wird voraussichtlich den Betrag von 36 M pro 100 kg ohne Sad ab Station Ulm nicht überschreiten.

Damit eine tunlichst wirtschaftliche Verwendung des abgegebenen Mischfutters gewährleistet ist, soll eine Zuteilung nur an solche Tierhalter erfolgen, die nach ihrer Persönlichkeit die Gewähr einer zweckmäßigen Verwendung der Futtermittel bieten und die Ziegenzucht nachweislich mit Erfolg betreiben. Für die einzelne Ziege darf bis zu 1/2 Ztr. Mischfutter zugeteilt werden, Ziegenböcke sind von der Zuteilung dieses Futters auszuschließen.

Die Ortsbehörden werden hiemit zum Bezug von Mischfutter für Zuchtziegen aufgefordert. Die Bestellungen sind in einer Liste nach folgendem Muster bis spätestens 28. Oktober einzureichen:

Bestellungen auf Futter für Zuchtziegen.

Name und Beruf des Bestellers	Zahl der zur Zucht verwendeten Ziegen	bestellt wurden Zentner

Calw, den 14. Okt. 1916.

R. Oberamt: Binder.

Bermischte Nachrichten.

Das Geschwäh von den Sonderfriedensgerüchten.

(GAG.) Bern, 17. Oktober. Die deutsche Gesandtschaft in Bern teilt mit: „Die in einigen Berner Zeitungen verbreiteten Gerüchte über angebliche deutsch-rußische Grundlätze. Die russische Gesandtschaft in Bern behauptet in ihrer jüngsten Erklärung, daß diese Gerüchte aus deutschen Blättern stammen und knüpft daran die Bemerkung, daß dort allerdings das Bestreben Hoffnungen für Wirklichkeiten hinzustellen“ erklärlich sei. Sie versucht somit, die Verantwortung für die Entstehung der Nachrichten von der russischen Presse nachträglich auf die deutsche abzuwälzen, die tatsächlich kein Wort davon gebracht hat. Dem aufmerksamen Zeitungsleser, der die Quelle der seit Monaten in Umlauf gekochten Meldungen kennt, liegt die Frage nach der Absicht einer solchen Ablenkung nahe.“ Wir haben schon verschiedentlich darauf hingewiesen, daß sich unsere Presse nicht so viel mit den von russischer Seite in Umlauf gekochten Sonderfriedensgerüchten beschäftigen sollte. In Rußland verfolgt man offenbar mit der Ausbreitung solcher Nachrichten gewisse Absichten auf inner- oder außerpolitischem Gebiet. Und da sollten wir uns nicht zur Förderung dieser Ziele hergeben.

Die Araber und das Kalifat.

(WB.) Konstantinopel, 17. Okt. Das offizielle arabische Blatt „Al-Nasr“, das in Damaskus erscheint, meldet: Der mächtige westarabische Scheich Abdul Aziz Ibn Saud Zmir Nedjeh erklärte dem ehemaligen Emir Hussein, nachdem er von dessen Abfall Kunde erhalten hatte, den Krieg, stellte seine kriegerischen Stämme auf Kriegsfuß und sandte einen Abgesandten nach Damaskus, um erneut die Versicherung seiner Treue zum Kalifat abzugeben.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 18. Oktober 1916.

Die Warenumschlagsteuer.

Das Deutsche Reich trifft schon während des Krieges der Milliarden über Milliarden-Anleihen notwendig macht und für deren Verzinsung Riesenmittel erfordert, Maßnahmen zur Bilanzierung des gewaltigen Mehraufwands im Reichshaushaltsetat. Eine Reihe von Steuererlassen (Kriegsgewinnsteuergesetz, Frachtturkundenstempel, erhöhte Postgebühren, Tabaksteuer) ist dazu bestimmt, das Fließen von Steuerquellen zu erhöhen. Das ursprünglich vorgegebene Quittungsstempelgesetz hat sich innerhalb der Reichstagsverhandlungen umgewandelt in das am 26. Juni 1916 verkündigte und mit dem 1. Oktober 1916 in Kraft getretene Gesetz über die Warenumschlagsteuer. Diese Abgabe ist von den Steuerpflichtigen erstmals für die in die Zeit des letzten Vierteljahres 1916 fallenden Zahlungen zu entrichten. Beläuft sich der Gesamtbetrag der Zahlungen, um das im Voraus g... zu sagen, in einem Kalenderjahr auf nicht mehr als 3000 M (also Tageseinnahme 8 M 25 3), so besteht keine Verpflichtung zur Anmeldung und Abgabenträchtigung.

Und nun von den Steuerpflichtigen das Nähere! Wer im Inland ein stehendes Gewerbe betreibt, hat der Steuerstelle (Bezirkssteueramt) am Schlusse des Kalenderjahres binnen 30 Tagen den Gesamtbetrag der Zahlungen anzumelden, die er im Laufe des Jahres (in der Uebergangszeit also im letzten Vierteljahr 1916) für die im Betrieb seiner inländischen Niederlassung gelieferten Waren erhalten hat. Wird für eine Ware im Betrage von mehr als 100 M, die nicht im Betrieb eines inländischen Gewerbes erfolgt, im Inland Zahlung geleistet, so hat der Empfänger der Zahlung binnen zwei Wochen ein schriftliches Empfangsbekennt-

nis zu erteilen und mit eine vom Tausend des Betrags der Zahlung durch Verwendung von Stempelmarken (für je volle 100 M eine Stempelmarke von 10 Pf.) zu versteuern. Unterbleibt die Ausstellung des Empfangsbekanntnisses, obgleich eine Verpflichtung dazu bestand, so tritt die Steuerpflicht mit der Zahlung ein. Zahlungen, die nach dem 30. September 1916 geleistet werden, sind auch dann steuerpflichtig, wenn sie für vor dem 1. Oktober 1916 gelieferte Waren erfolgen.

Als Gewerbebetrieb gilt im Sinne des Warenumsatzsteuergesetzes nicht nur der eines im Handelsregister eingetragenen Kaufmanns, sondern überhaupt ein jeder; also der des Großkaufmanns, des Landwirts, der Fabrik wie der Handwerksbetrieb, das Gastwirts- und das Fischereiwirtschaft, der Gartenbau, der Bergwerksbetrieb. Maßgebend für die Steuerpflicht ist eben nicht die Leistungsfähigkeit, sondern die Höhe des Umsatzes, d. h. der Gesamtbetrag der erhaltenen Zahlungen. Dem Betrieb eines stehenden Gewerbes steht der Gewerbebetrieb im Umherziehen und der Wanderlagerbetrieb gleich, wenn der Gewerbetreibende im Inland wohnt und die Waren im Inland abgesetzt sind. Die „Gewerbemäßigkeit“ einer Unternehmung wird nicht dadurch ausgeschlossen, daß sie von einer öffentlichen

Körperschaft (z. B. mit ihren Gas- und Elektrizitätswerken) oder daß sie von einem Verein, einer Gesellschaft, die nur an die eigenen Mitglieder liefern, betrieben wird.

Und was versteht man unter „Waren“, die der Abgabepflicht unterliegen? Unter Waren im Sinne des Umsatzsteuergesetzes sind zu verstehen alle beweglichen Sachen, auch Gas, elektrischer Strom, Leitungswasser. Dagegen sind nicht als Waren anzusehen: Wertpapiere, Schecks, Wechsel, Banknoten, Papiergeld, Geldsorten, amtliche Wertzeichen, Forderungen, Urheberrechte. Warenlieferung ist auch die Ausfolgung der Zeitung an die Abonnenten; dagegen stellt die Erledigung eines Anzeigenauftrags keine steuerpflichtige „Warenlieferung“ dar. Nicht als Warenlieferung gilt der Verkauf eines Grundstücks. Anders beim Verkauf eines ganzen Anwesens, z. B. eines Hofgutes oder eines industriellen Unternehmens. Bei derartigen Verkäufen unterliegt der Warenumsatzsteuer, was nicht unter den Begriff „Grundstück“ fällt.

Wirt. Gewerbevereine und Handwerkervereinigungen.

Am letzten Samstag tagte in Stuttgart der Verband Wirt. Gewerbevereine und Handwerkervereinigungen unter dem Vorsitz des Flaschnerobermeisters Lorenz-Stuttgart anstelle der sonstigen jährlichen Hauptversammlung. Die Lan-

desauschussführung war von 64 Vertretern besucht. Für das Handwerkererholungsheim, das bereits heute mit einem Grundstockkapital von 150 000 M rechnen kann, soll eine energische Werbetätigkeit entfaltet werden, damit bald der Grundstein gelegt werden kann. Im kommenden Winter sollen in den Vereinen Vorträge über die Vorteile gehalten werden, die das schiedsrichterliche Verfahren für Gewerbe, Handel und Industrie gegenüber dem gerichtlichen Verfahren hat. Es waren auch zwei Anträge eingelaufen, die sich mit der Stellung gegenüber den Konsumvereinen befaßten. Dem Notizen-Kreuz wurde für erholungsbedürftige, aus dem Heimkehrende verwundete und kranke Handwerker ein vorläufiger Beitrag von 1000 M bewilligt.

(S. 2.) Oberndorf, 17. Okt. Außer einem kriegsgefangenen Franzosen und Russen, die bei Bauarbeiten beschäftigt waren, sind bei dem Fliegerüberfall ums Leben gekommen: der Landsturmmann Lohmer aus Lauterbach, Vater von sieben Kindern, der Familienvater Kronenwirt Brodbeck von Trichtingen D.-M. Sulz und der 23 Jahre alte Kriegsinvalide Friedrich Eberhard aus Wittendorf D.-M. Freudenstadt.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seilmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Dellschläger'schen Buchdruckerei Calw.

Stadtschultheißenamt Calw.

Bekanntmachung

betr. die öffentliche Auslegung der Urliste für die Auswahl der Schöffen und Geschworenen.

Auf Grund des § 1 der Justizministerialverordnung vom 16. Juni 1880 (Regierungsblatt Seite 156) wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß die Urliste für die Auswahl der

Schöffen und Geschworenen

von heute ab eine Woche lang auf dem Rathaus zu jedermanns Einsicht ausgelegt ist und daß innerhalb der einwöchigen Frist gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Liste schriftlich oder zu Protokoll Einsprache erhoben werden kann.

Calw, den 18. Oktober 1916.

Stadtschultheißenamt: A. V. Dreiß.

Gesucht werden für ein Flugzeugwerk in Sindelfingen zum Eintritt von Anfang November ab:

Schreiner, Sattler und Tapeziere, Schlosser, Schweitzer, Dreher, Kupferschmiede, Glaschner, Lackierer.

Angebote an Arbeits-Nachweis des Verbands Wirt. Metall-Industrieller E. V. Stuttgart-Berg, Neckarstr. 233.

Eine Mark und siebzig Pfennige nur

frei ins Haus durch die Post kostet das Calwer Tagblatt trotz der riesigen Verteuerung sämtlicher Rohmaterialien. :-

Calw, den 18. Oktober 1916.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes

Friedrich Lutz

sowie für die kräftigen Worte des Herrn Stadtpfarrer spreche auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank aus

Barbara Lutz.

Neues

Sauerkraut

empfiehlt

Philipp Maist, Handelsgärtnerei Bahnhofsstraße.

Baumwachs (salzflüssig)

Baumbänder,

Brumataleim,

Obstbaumharzolinum

Kastabast,

Insektensanggürtel,

Ölpapier

ist zu haben bei

R. Hauber.

Verkaufsstelle des Bezirksobstbauvereins Calw.

Merklingen

Station Weilerstadt.

1 Milchkuh,

2 Bocktrinder jähr.

2 Farren

3/4 jährig,

2 Gänserschweine,

verkauft **Otto Kreißer.**

Biehfütterer

oder Stallmagd

wird gesucht von Obigem.

Sendet das Calwer Tagblatt ins Feld.

Rotweil-Calw, den 17. Oktober 1916.

Dankagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme die wir bei dem Tode unseres lieben

Runo Müller,

Gefreiter

im Inf.-Jas.-Regt. Nr. 119, 6. Komp.,

erfahren durften, besonders allen denen, welche ihm während des Krieges Gutes erwiesen haben, sprechen nur auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Edelton-Toiletten-Stücke

mit alkalischen Zusätzen, vorzüglich reinigend, mild und angenehm für die Haut. Postpakete 30 Stück à ca. 150 Gr. Mk. 5 — portofrei. Größere Mengen Spezialpreise, parfümiert o. Preiserhöhung.

J. Baumann Söhne, Tonwaren-Fabrik, Göppingen

Sg. Wachenhut, Maschinenwerkstätte, Tel. 142.

Empfehle meine solid und sauber gearbeiteten

Kartoffel-Wäscher,

einfache und automatische Ausführung, auch für Kraftbetrieb, sowie

Rüben-Mühlen und Rüben-Schneider

in verschiedenen Größen und Preislagen.

Wer Seife spart, spart Fett!

Man verwende daher

„QUEDLIN“

Chemische Wäsche zu Hause.

Vorzügliches Reinigungsmittel

für wollene, halbwollene, seidene etc. Stoffe, Strümpfe, feine Baumwollgewebe, Blusen, Gardinen usw.

Neue Apotheke.

16jähr. Mädchen sucht Stelle.

Katharina Noller, Oberkollbach.

Safel-Nepfel!

Sortierse haltbare verkauft **Soetsch, Hirfan.**

Wir kaufen

weiße Likör- und Cognac-Flaschen

kleine und große.

Gest. Abgabe in unfr. hief. Laden. Spar- und Konsumverein.